

Bergbau in und um Homberg

Neben Basalt, Ton, Sand, Kieselgur, Mergel und Ocker wurde in Homberg und Umgebung auch nachweislich Eisenerz gefunden. Allerdings blieb es bei vergleichsweise geringen Fördermengen. Trotzdem hat 1858 die „Metallurgische Aktien-Commandit-Gesellschaft zu Homberg a. d. Ohm, Oberhessen“ Vorbereitungen getroffen, dieses Erz zu fördern und zu verhütten. Der großzügig angelegte Plan sah zudem vor, aus weiteren Gruben in der näheren und weiteren Umgebung Erz zu beziehen. So waren Gruben in Schadenbach, Bernsfeld, Weitershain, Rüdtingshausen und Maulbach, gar in Hungen, Villingen und Nonnenrod für den Erzbezug ins Auge gefasst. Ein Sachverständiger aus Neuwied ermittelte einen Kapitalbedarf von 150.000 Gulden, von denen aber nur 9.200 Gulden gezeichnet wurden. Das ganze Vorhaben scheiterte damit bereits an der Finanzierung.

Auch wenn man die Pläne dieses Vorhabens kritisch betrachtet, sind Zweifel an Durchführbarkeit und Wirtschaftlichkeit berechtigt. Hier sei dazu ein Teil des Zeitungsartikels in „Heimatblätter für den Kreis Alsfeld“, Juni 1927, von Lehrer Immels zu Homberg a. d. Ohm zitiert:

Demzufolge sollte eine Hochofen-Anlage geschaffen werden „an einem Berg, über den ein Weg führt. Von diesem kann man die Materialien direkt auf den Ofen bringen, ohne eines Gicht-Aufzuges zu bedürfen.“ Bestimmt wird die Lage durch die Stelle: „Für Anlegen eines Wasserkanals, samt Schleusen, Wehr usw. werden vorgesehen 3.000 Gulden.“ In Betracht kommt zunächst das städtische Gelände über der Hainmühle, die Ochsenwiesen mit dem steilen, früheren Ochsenrain. Möglicherweise kamen auch die städtischen Wiesen auf der Steinsmühle, unterhalb der genannten Mühle, in Frage, an denen der „Ofleider Weg“ „auf dem Scheppenberg“ vorüberführte. Möge der Eingeweihte sich nach Belieben entscheiden.

Die Produktionsfähigkeit der Anlage sollte gegen 80 Zollzentner oder jährlich gegen 30.000 Zentner Holzkohlenroheisen betragen.

Mit dem Betrieb sollte noch ein Pudlings- und Walzwerksbetrieb verbunden werden, um das eigene Roheisen zu verarbeiten: in Stab- Flach- und Rundeisen.

Die Vorteile des Veredlungsprozesses an Ort und Stelle und die davon abhängige Preisgestaltung der Fertigware am Platz leuchteten ohne weiteres ein.

Als Brennstoff gedachte der Fachmann Braunkohlen und Torf zu verwenden. Daraus beabsichtigte er zuerst in besonderen Oefen das für den sogenannten Frisch-Prozeß nötigen Gas zu bereiten.

Der Wahl des Platzes – Homberg a. d. Ohm – lagen folgende Ursachen zugrunde:

Die günstige Lage:

- Nähe der Eisengruben (1/2 bis 6 Std.)
- Unausbeutbare Masse (!) 60prozentigen Kalkmergels (als Zuschlag für Eisen nötig – in unmittelbarer Nähe)
- Nahes Kalksteinvorkommen (3 – 4 Std.)
- Hombergs Lage inmitten der holzreichen Gegend.
- Die Nähe (2 ¼ Std.) der Main-Weser-Eisenbahnstation Kirchhain. Gute „Chaussee“ dorthin.

Die Möglichkeit der Betriebserweiterung: - gedacht war hier an billige Beschaffung der Brennstoffe für den noch herzustellenden Walzwerksetrieb –

- Ungeheuerer Massen Torf (1 Std.)
- Versandfähige Braunkohlegruben (3 Std.)

Weitere Vorteile:

- Nutzung des Gefälles der wasserreichen Ohm: Das zweizylindrische Balancier-Gebläse wird durch ein Ponceletsches Wasserrad aus Eisen bewegt.
- Niedriger Tageslohn: „ein wie in dieser Gegend nur selten mehr vorkommender Arbeitslohn; es werden daselbst noch 24-30 Kreuzer gezahlt“.
- Leichte Gewinnung des Rohstoffes: Zum Teil reiner Tagebau oder aus Schächten von nur geringer Tiefe. „Das Vorkommen dieses Eisensteins ist in ungeheurer Menge, wie schon zu Tage ersichtlich ist.“ Das Rohmaterial ist Brauneisenstein und Glaskopf. Es „liegt in grauem Letten und weißem Ton in Nestern und Flötzen über dem geschlossenen Basalt, gewöhnlich aus drei solcher übereinander streichender Flötze von 2 Fuß und 4 und 5 Fuß Mächtigkeit“.
- Die Güte des Erzes: Sie wurde im chemischen Laboratorium zu Gießen ermittelt. Die eingesandte Bodenprobe hatte folgend Zusammensetzung: Eisenoxyd 74,52 Teile = 52,16 Prozent Rein-Eisen, Mangan, Magnesia 1,18 Teile, Wasser 13,60 Teile, Kiesel und Ton 10,07 Teile, Phosphorsäure 0,56 Teile.

Der Sachverständige war überzeugt, daß die im Prospekt aufgeführten Gruben den Hochofen 35 – 40 Jahre lang mit Erz speisen könnten, um die angeführte Reineisenmenge zu erzielen.

Seine Zuversicht, dass sich die ganze Anlage bis längstens Mai 1859 – binnen Jahresfrist also – in betriebsfähigen Zustande befinden wird, erfüllte sich nicht. Die Gründe liegen klar.“

Homburg a. d. Ohm.

Engel, Fe, kl., Fl. 18. 1869: Mutungsfähiges Vk., guter Fe-Stein im Basaltton. 1874: In einem Schacht 0,5 m mächtige Fe-Steinablagernng.

Gottes Lohn, Fe, m., Teile von Fl. 11, 13 bis 17. 1921: In Fl. 11 an einem neuen Tagebauaufschluß in einer alten Sand- oder Tongrube folgendes fast wagerechtes Profil: 0,30 m Dammerde, 1 m heller Ton, 0,40 m gelber ockriger Ton, 0,40 m gelber Ocker, 0,10 bis 0,20 bis 0,30 m geschlossenes Lager von Brauneisenstein, darunter gelber Ocker; Erz rein und von guter Beschaffenheit, meist porös. Stellenweise zwischen der dritten und vierten Schicht noch eine 0,05 bis 0,10 m starke Fe-Erzlage, derb und anscheinend etwas verkieselt. Die untere Erzlage soll stellenweise bis zu 0,40 m stark gewesen sein und sich auf größere Entfernung nach Nordosten und Osten erstrecken. An einem zugeschütteten Schürfloch etwa 200 m östlich vom Aufschluß Fe-Erzstücke von gleicher Art. 1922: Kleiner Tagebaubetrieb mit gleichzeitiger Ocker-gewinnung.

Neuhoffnung II, Fe, norm., Fl. 20, 21, 25, Teile von 15, 16, 22, 23, 24. 1875: In Fl. 15, etwa 30 m von der Gemarkungsgrenze nach Appenrod und etwa 40 m von der Straße nach Kirrtorf, bei 5 m Teufe etwa 1,75 m ockriger, teilweise fester Fe-Stein; in ziemlich gleicher Entfernung auf der anderen Seite der Straße bei 1,75 m Teufe mehrere durch zersetzte Basaltschichten getrennte Fe-Steinablagerungen bis zu 5 m Mächtigkeit durchteuft, ohne das Liegende erreicht zu haben. 1876: In Fl. 21 bei 2,5 m Teufe, in Fl. 25 bei 1,5 m Teufe Fe-Erze.

Schöne Aussicht, Fe, m., Fl. 1 z. T. und 2. 1872: In Fl. 2 Fe-Steinfunde. 1873: In Fl. 1 und 2 Funde von sandigem Fe-Stein zu Tage.

Flur 6, 12, 13, 14, 16, 19, 23. 1873: Fe-Steinfunde am Tage.

Flur 11, 15, 17. 1872: Fe-Steinfunde.

Flur 4, 7 bis 10, 22. 1874: Fe-Steinfunde am Tage.

Name: Fl. 12, zu Eisenhausen.

S. auch Deckenbach, Gontershausen, Ober-Ofleiden, Schadenbach, Wäldershausen.